

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8  
Stolzenthalergasse 14  
1080 Wien  
Austria

phone: +43 (0)1 9571364  
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80  
edgar@edgarlissel.de

**EDGAR LISSEL**

**«RÄUME. FOTOGRAFIEN MIT DER CAMERA OBSCURA»**

*Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach,  
19. November - 21. Jänner 2001*

In digitalen Fotografien scheint, spätestens durch die Nachbearbeitung im Computer, alles möglich, daher können sie uns nur selten wirklich überraschen. Andererseits ist es erstaunlich, daß uns - wie im Falle der Arbeiten von Edgar Lissel - ausgerechnet mit «analoger» Technik hergestellte Bilder noch vor Rätsel stellen. Lissels Werke waren unter dem Titel Räume. Fotografien mit der Camera obscura in der Städtischen Galerie Villa Zanders in Bergisch Gladbach ausgestellt. Präsentiert wurden fotografische Dekonstruktionen, großformatige Schwarzweißabzüge aus den Jahren 1996 und 1997 und Bilder aus der Reihe der Räume aus Glas, die seit 1998 überwiegend auf Cibachrome entstanden sind.

Die fotografischen Dekonstruktionen zeigen vertraute Motive: alltäglich Objekte wie Telefone, Bügeleisen oder Geschirr, hinter denen sich der Blick in den städtischen Außenraum öffnet. Sie sind jedoch in einer Weise abgelenkt, die unsere Sehgewohnheiten und räumlichen Vorstellungen buchstäblich auf den Kopf stellt. Während Häuserfassaden und Kirchtürme kopfüber ins Bild hängen und jedes Detail, von der Uhr bis zum Dachziegel, erkennen lassen, sind die Gebrauchsgegenstände nur als Silhouetten in «normaler» Position zu sehen. Schattenbilder und Straßenansichten bilden ein komplexes Gefüge heller und dunkler Strukturen, in denen die einzelnen Elemente zwar differenzierbar bleiben, das Bild als Ganzes aber verfremdet erscheint. Der Betrachter ist irritiert: In was für einem Verhältnis stehen die Motive zueinander? Wie ist die eigene Position? Und nicht zuletzt: Wie konnten diese Bilder überhaupt entstehen?

Aufschluß gibt ein im Eingangsbereich der Ausstellung präsentierter, mit schwarzem Tuch abgehängter Kasten, den man zunächst nicht als Exponat wahrnimmt, der sich jedoch bei näherer Betrachtung als das «Werkzeug» des Künstlers offenbart. Edgar Lissel greift für seine Arbeiten auf die Urform der fotografischen Apparatur zurück und verwandelt vorhandene Räume in Camerae obscurae, indem er sie abdunkelt und nur eine kleine Öffnung am Fenster als Blende freiläßt. Im Verlauf einer längeren Belichtungszeit bildet das durch die Lochblende fallende Tageslicht die im Raum aufgestellten Objekte und die Aussicht auf dem an der gegenüberliegenden Wand befestigten Fotopapier ab. Die zwischen Papier und Blende positionierten Gegenstände decken das lichtempfindliche Material ab und zeigen sich dem Abzug entsprechend als weiße «Schatten», die vor der Blende liegende Architektur ist dagegen als detailgenaues, kopfstehendes Negativ zu sehen. Das so entstandene Bild läßt ein charakteristisches Merkmal der Fotografie vermissen: Es ist ein Original, das nicht auf dem herkömmlichen technischen Weg reproduziert werden kann.

In den fotografischen Dekonstruktionen hat Lissel offenbar Wert auf die Wiedererkennbarkeit seiner Motive gelegt und im Innenraum häufig Gegenstände mit einem prägnanten Umriß arrangiert. Durch den Scherenschnittcharakter der Silhouetten und

Edgar Lissel

Edgar Lissel / Top 8  
Stolzenthalergasse 14  
1080 Wien  
Austria

phone: +43 (0)1 9571364  
mobile: +43 (0)699 81 80 09 80  
edgar@edgarlissel.de

die Wahl solcher Motive wie Notenständer, Violine oder Kerzenleuchter mutet der vordere Bildbereich oft fast nostalgisch an. Mit einem gedeckten Kaffeetisch oder einem aufgeschlagenen Buch mit Weinglas weckt der Künstler die Assoziation einer kultivierten häuslichen Atmosphäre und stellt einen deutlichen Kontrast zum städtischen Umfeld mit Kränen, Stadionscheinwerfern und Werbeträgern im Hintergrund her. Die Blende gerät im konkreten wie im übertragenen Sinne zur Schnittstelle zwischen Innen- und Außen-, privatem und öffentlichem Raum. Die umgekehrte Situation tritt bei den Räumen aus Glas auf: Hier hat Lissel in Museen gearbeitet, die im Gegensatz zur Privatwohnung der Zurschaustellung ihres Innenlebens dienen. Ähnlich wie diese Institutionen ihre Exponate vom ursprünglichen Kontext isolieren, hat auch der Künstler das Innere der Museumssäle und -vitrinen manchmal durch um die Schaukästen konstruierte Gerüste abgedunkelt und auf diese Weise von der Umgebung separiert. In den Abzügen, die mit Belichtungen durch die Seitenwände der Schaukästen teilweise zu Triptychen zusammengestellt sind, fließen beide Bereiche wieder ineinander; Exponate und Außenraum werden in einen neuen Bezug gesetzt. Bei Vergleich mit den früheren Fotografien fällt auf, daß die neueren Arbeiten ihrem Titel gemäß einen fast transparenten Eindruck machen, der einerseits auf das gläserne Material der Motive zurückzuführen ist, andererseits durch die weniger harten Kontraste der Cibachrome-Abzüge zustande kommt. Obwohl der Bildraum in einen Vorder- und Hintergrund gestaffelt ist, wirkt die Sicht nicht zentralperspektivisch. Das in der Renaissance entwickelte System der Raumkonstruktion, das gerade für die mit Hilfe der Camera obscura produzierten Bilder kennzeichnend ist, scheint in diesen Fotografien aufgehoben. Die Objekte vor und hinter der Blende werden auf eine Ebene zusammengeführt, und der Eindruck der Zweidimensionalität in den Schwarzweißabzügen wird noch durch die Überlagerung der Flächen betont. Die Bilder dekonstruieren also genau den Raum, der ihre Genese ermöglicht. Anders als Fotografien, bei denen wir wie durch ein Fenster auf die Motive blicken und den Bildträger nicht wahrnehmen, spiegeln Edgar Lissels Werke immer auch den Prozeß ihrer Herstellung und lenken so die Aufmerksamkeit auf das Medium selbst - eine Selbstreflexivität, die bei aller Nostalgie der Technik und Erscheinung die Aktualität dieser fotografischen Position ausmacht.

Julia Hagenberg